

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg M., in Heiden, Votta, Lubitz, Akerich, Gommio und Goby M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Spaltenreihe Korpusgröße oder deren Raum Pfg., die Spaltenreihe Kleinspalt Pfg. Beilagen: Pfg. für das Summert, ausschließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark. — **Anzeigen:** Petit-Zeile 10, Answärtige 15, Kleinspalt 40 Pfennige

Nr. 80

Remberg, Dienstag, den 2. September 1924.

26. Jahrg

Die Bürgererschaft bitten wir, zu der in der Zeit vom 1. bis 7. September in ganz Deutschland stattfindenden

Jubiläumssammlung für das Deutsche Rote Kreuz

in Anbetracht des guten Zweckes reichliche Gaben (Geld und Naturalien) zu spenden.
Geldbeiträge werden bei Vorlage der Sammelisten, geschnittene Naturalien am 22. September im Bürgerhalle entgegengenommen.

Remberg, den 30. August 1924.

150] **Der Magistrat.**

Anträge auf Erteilung von

Raff- und Fesoholzzetteln für den Staatsforst Tornau

für die Zeit vom 1. Oktober 1924 bis 31. März 1925 sind bis zum **10. September** in der Stadtschreiberei zu stellen. Die Gebühr von 3.— Goldmark ist bei Stellung des Antrages zu entrichten.

Remberg, den 1. September 1924.

151] **Der Magistrat.**

Nächste Mütterberatungsstunde

Donnerstag, den 4. September, nachmittags 1/2 3 Uhr im Bürgerhalle.

Remberg, den 1. September 1924.

152] **Der Magistrat.**

Anmeldungen für die

Ziegenbockföderung

sind bis zum Mittwoch, dem 3. September, in der Stadtschreiberei zu erlassen.

Verzögerte Anmeldungen verursachen Kosten und Weisungen.

Remberg, den 30. August 1924.

153] **Die Polizeiverwaltung.**

Zweidrittel-Mehrheit erreicht.

Berlin, 29. August. Unter ungeheurer Spannung begann nachmittags im Reichstag die achtstündige Abstimmung über die Entschlüsse zum Londoner Abkommen, die auf Antrag der Kommunisten und Nationalsozialisten namentlich war. Die Beschlüsse, für die nur einfache Mehrheit erforderlich war, gingen mit gering wechselnder Stimmenzahl durch gegen Deutschnationalen, Kommunisten und Nationalsozialisten. Beim Eisenbahngesetz, das Zweidrittelmehrheit verlangte, wurden 314 Stimmen mit Ja, 127 mit Nein abgegeben. Damit war die Zweidrittelmehrheit erreicht und damit das Gesetz angenommen. Beim Kartellgesetz reichte die Anzahl der Kommunisten und Nationalsozialisten zur Erzielung der namentlichen Abstimmung nicht aus. Es wird ebenfalls angenommen. Damit sind sämtliche zur Durchführung des Dawids-Plans notwendigen Gesetzentwürfe und der Londoner Pakt angenommen.

Endlich amtliche Aufrollung der Kriegsschuldfrage.

Berlin, 29. August. Wie die „T. U.“ zuverlässig erfährt, hat die Reichsregierung beschlossen,

die Kriegsschuldfrage jetzt endlich aufzurollen. Am Sonnabend vormittag wird die feierliche Wiedereröffnung des Reichstages im Reichstag durch den Reichspräsidenten, der die Reichsregierung im Reichstag eine entsprechende Erklärung abgegeben. Am letzten Abend ist über beschlossen worden, diese Erklärung der Öffentlichkeit durch die Presse zu übergeben. Die Erklärung hat folgenden Wortlaut:

Der Reichstag hat mit dem heute gefassten Beschlüssen seinen Einzel unter die Londoner Vereinbarungen gestellt. Damit ist eine Entscheidung getroffen, die für die Zukunft des deutschen Volkes auf Jahre hinaus von maßgebender Bedeutung sein wird. Der Reichsregierung ist es ein Bedürfnis, allen Mitgliedern des Reichstages, die zu diesem Ergebnis beigetragen haben, ihren Dank auszusprechen. Alle Beteiligten haben schwere Bedenken überwunden und persönlichen Leiden zugehen zuzufassen müssen, um zur Annahme der Londoner Vereinbarungen zu gelangen. So schwer auch der Entschluss jedem einzelnen anjammern sein mag, so mühte er doch gefasst werden, wenn unermesslichen Vaterland in eine bessere Zukunft eröffnet werden sollte.

Die Reichsregierung kann und will aber diesen bedeutungsvollen Augenblick, an dem sie in Durchführung der Versailles Vertrag schwere Verpflichtungen auf sich nimmt, ohne in der Kriegsschuldfrage,

die seit 1919 mit schwerem Druck auf der Seite des deutschen Volkes lastet, klar und unabweisend ihren Standpunkt darzulegen:

Die durch den Versailles Vertrag unter dem Druck übermächtiger Gewalt auferlegte Feststellung, daß Deutschland den Weltkrieg durch seinen Angriff entfesselt habe, widerspricht den Tatsachen der Geschichte. Die Reichsregierung erklärt daher, daß sie diese Festlegung nicht anerkennt.

Es ist eine gerechte Forderung des deutschen Volkes, von der Bürde dieser falschen Anklage befreit zu werden. Solange das nicht geschehen ist und solange ein Mitglied der Völkergemeinschaft zum Verbrechen an der Menschheit gestempelt wird, kann die wahre Verständigung und Versöhnung zwischen den Völkern nicht vollendet werden.

Die Reichsregierung wird Anlaß nehmen, diese Erklärung den fremden Regierungen zur Kenntnis zu bringen.

Zur Aufwertung von Mündelvermögen.

Eine wichtige Bestimmung für Eltern und Vormünder. Eltern, Vormünder, Pfleger, Besorger sind verpflichtet, darauf zu achten, daß die durch die dritte Steuerreform vorgelegene Aufwertung der Rechte und Forderungen, die zu den von ihnen verwalteten Vermögen der Kinder und Mündel gehören, nicht verkannt wird. Eine Vernachlässigung dieser Pflicht kann sie ersperrlich machen. Vor allem dürfen sie die bis zum 31. Dezember 1924 laufende Anmeldefrist nicht verstreichen lassen!

1. Bei Sparpapiertiteln hat die Anmeldung bis zum 31. Dezember 1924 bei der Sparkasse zu erfolgen, bei der das Gutachten besteht. In der Anmeldung ist anzugeben, daß es sich um Mündelvermögen handelt, damit eine bevorzugte Berücksichtigung stattfindet.

2. Hypothek, Grundschulden und Rentenschulden werden ohne Anmeldung auf 15 Prozent aufgewertet. Die durch Hypothek gesicherte Forderung kann aber in besonderen Fällen höher aufgewertet werden, nämlich, wenn die Forderung auf den Beziehungen zwischen unterhaltsberechtigten oder unterhaltspflichtigen Personen oder auf den Beziehungen aus der Anseinerandersetzung zwischen Müttern, geschiedenen Ehegatten, Eltern und Pflichtteilsberechtigten oder Eltern und Kindern beruht oder wenn es sich um eine Restausgabeforderung handelt, die nach dem 31. Dezember 1918 begründet worden ist.

Bei den zu Kinder- und Mündelvermögen gehörigen Hypotheken werden diese Voraussetzungen häufig vorliegen. Der Antrag auf Aufwertung der Hypothekforderung über 15 Prozent hinaus ist bis 31. Dezember 1924 bei dem Amtsgericht zu stellen, in dessen Bezirk das Grundbuch geführt wird.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 1. September.

* Neuer Regierungspräsident in Merseburg. Der sozialistische Regierungspräsident Bergemann wird anfangs September nach Düsseldorf abberufen, um die Leitung der dortigen Bezirksregierung zu übernehmen, während Regierungspräsident Dr. Schulze, der infolge seines mancherorts Eintretens für die deutschen Interessen von den Franzosen seinerzeit ausgewiesen worden und bis heute an der Ausübung seiner Dienstgeschäfte behindert war, nach Merseburg kommt. Bei dem Wechsel handelt es sich um eine gegenseitige Vertauschung, die die Eude haben dürfte, wenn Düsseldorf frei von französischen Truppen sein wird. Wie die „Saale-Zeitung“ hierzu erfährt, hat die Interalliierte Rheinlandkommission die preussische Staatsregierung wissen lassen, daß sie gegen die Verlegung des bisherigen Merseburger Regierungspräsidenten Bergemann nach Düsseldorf als Nachfolger des Regierungspräsidenten Dr. Schulze keine Einwendungen erhebt.

* Beschränkung des Druckhandels. Ein neuer Bescheid des Reichspostministeriums befähigt dies ausdrücklich. Druckstücke, Briefbogen wie Karten mit vorgebrachtem Kopf, in denen der Text nachträglich aufgedruckt ist, werden nur dann nicht als Druckstücke beanstandet, wenn der Kopf lediglich die zulässigen Angaben enthält. Der Kopf darf also nur noch Firma, Name, Stand, Wohnort, Wohnung, Fernsprechnummer, Postfach- und Kontonummer enthalten.

Leipzig, 30. August. Die unmittelbar vor Beginn der Leipziger Herbstmesse bekanntgewordene Annahme der Dawids-Beschlüsse durch den Reichstag hat wie ein Donnerwort auf die Stimmung der bereits zahlreich eingetroffenen Reichstagsmitglieder eingewirkt. Die Parole, die in der Geschäftswelt ausgegeben war, lautete ursprünglich: „Bürdung“, so daß eine stille Welle zu erwarten stand. Seit Freitag nachmittag hat sich das Bild geändert. Die Kaufkraft ist im Wachsen begriffen und man darf erwarten, daß dieser Stimmungsumschwung bereits am Sonntag, dem ersten offiziellen Werktag, in Erscheinung treten wird. Von Mund zu Mund ging am Freitag die Kunde von der Annahme der Beschlüsse, und wenn man sich auch keineswegs angesichts der bevorstehenden Kosten einer feindlichen Stimmung hingibt, so erwartet man doch vor allem eine Stabilität der Verhältnisse, die ein ungeführtes Arbeiten vermag. Die Zahl der Anmeldungen ist seit Freitag stark gemindert, und da es sich um zahlreiche telegraphische Befehlsauftragungen handelt, so ist die Vermutung gerechtfertigt, daß sich insbesondere nach Eintreffen der Nachrichten über das Ergebnis der Reichstagsverhandlungen viele Geschäftleute zur Fahrt zur Messe entschlossen haben. Der Streik der Straßenbahnen ist beendet.

Lebenwerden. Kreide genügt nicht! Wie schnell man zu einer gerichtlichen Strafe kommen kann, zeigt eine Verhandlung vom Schöffengericht, die für Freitag wichtig ist. Der noch unbestrafte Handwerkslehre A. B. aus Heiden hatte gegen eine polizeiliche Strafverfügung wegen unvorsichtiger Anbringung des Namens an seinem Fahrweg Einspruch erhoben. Er glaubte seiner Pflicht dadurch genügt zu haben, daß er seinen Namen mit Kreide an seinem Wagen angeschrieben hatte. Das Gericht verlangte aber, daß dies in deutlich lesbare unverschiebbare Schrift, auf einer Tafel zu geschehen hat. Er wurde in einer Geldstrafe von 3 Goldmark, hilfsweise 1 Tag Haft, und Tragung der Kosten verurteilt.

Fortsetzung auf der 4. Seite.

Sil

Henkel's Bleich- u. Waschmittel

gibt schneeweiße Wäsche
spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche
Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR

Für und wider das Arbeitsdienjahr und was nun?

Dieses Thema behandelt ausführlich die vorliegende Nr. 5 der „Merseburger Blätter für Jugendführung und Jugendarbeit“, herausgegeben vom Bezirksjugendpfleger Studentent Semptich.

Es bedarf wohl keines Nachweises, wie sehr schafftes Interesse man gerade jetzt dieser Frage entgegenbringt. Diesem Sommer der Merseburger Blätter dürfte insofern alle willkommen sein, als die größten und bekanntesten Jugendverbände, Jugendverbände und bekannte Führer auf dem politischen und wirtschaftlichen Gebiete ihre Stellung zu dieser Frage selbst darlegen. (Obert Sammel, Dr. Herbert Sanders, Deutsche Turnerschaft, Zentralkommission für Arbeiterschutz und Körperpflege, Adler und Falken, Der fahrende Geselle, Gemerkchaftsbund der Angestellten, Die sozialistische Arbeiterjugend, Reichsverband der evangelischen Jugendverbände und katholischen Verbände, Ringfahnder, Bund entschiedener Schmeisler.) Der Herausgeber hat versucht, das Material unter bestimmte Fragen zu gruppieren: 1. Wesen und Durchführung des Arbeitsdienjahres. 2. Was erhofft man von dem Arbeitsdienjahr? 3. Welche Bedeutung hat man gegen das Dienstjahr? 4. Ausblick: Was ist das? Die Nummer enthält aber auch sonst noch allerlei Material für die Praxis der Jugendarbeit. (Bühnen, Vorträge, Meinungen. Kräftige Worte am Fener von Georg Stammer, Langhoden oder freies Jugendbündnis, Dorfhochzeit, Berichte über Jugendtreffen und Besuche, Büchertisch, Mitteilungen und Erlasse. Für Netz- und Heimabend. Stoffe zum Vorlesen. Rätsel- und Gesellschaftsspiele. Rätsel und Scherzfragen.)

Die Nummer ist in jeder Buchhandlung zum Preise von 40 Pfg. zu haben oder auch direkt von der Geschäftsstelle in Merseburg zu beziehen. Bei größeren Bestellungen von 10 Stück an tritt Preisermäßigung ein.

Vom deutschen Sparsinn.

Die deutschen Sparkassen und die Kommunalbanken haben in Stuttgart eine Tagung abgehalten, die nach mancherlei Richtung von großer und dauernder Bedeutung für die deutsche Wirtschaft sein wird. Am 20. Oktober 1922 haben die Sparkassen, Kommunalbanken und Giroverbände an der Tagung teilgenommen und zahlreiche Vertreter staatlicher Behörden und wirtschaftlicher Organisationen als ihre Gäste begrüßt. Gleich der Auftakt zur Tagung brachte ein außerordentlich wichtiges Ereignis. Etwa fünfzehn Jahre haben die Sparkassen zur Förderung des Sparwesens und zu dem volkswirtschaftlich bedeutsamen Zweck, auch den kleineren Mann zur Beteiligung an bargeldlosen Zahlungsmitteln zu erziehen, in steigendem Umfang sich vermehrter Tätigkeit zugewandt, Großbanken erließen, Geschäftsbereiche einbezog und sich, begünstigt durch die Kriegsanleihe, auch immer häufiger als Zahlungsmittel bei Anleihen und sonstigen Wertpapieremissionen betätigt. Eine logische Folge dieser Entwicklung und der Modernisierung des Geldverkehrs der Kommunalverwaltung war die Entwicklung der Giroankasse zu großen Bankinstituten, bei denen die flüssigen Gelder und der kurzfristige Kreditbezug der angeschlossenen Sparkassen und Kommunalverwaltungen zentralisiert und ausgenutzt wurden, und durch welche infolge der Geldbesparnis der angeschlossenen Stellen auch der langfristige Kredit sich erheblich erleichtern und zu besseren Bedingungen gedeckt werden konnte. Diese Entwicklung nach der Wirtung einer homöopathischen Bekämpfung hat zu lebhaften Kompetenzstreitigkeiten und zu Differenzen zwischen den Verbänden der Banken und Sparkassen geführt, die immer unerschöpflichere Formen annahmen und wohl keinem von beiden Beteiligten nützen konnten. Der Deutsche Sparkassenbund begann nun mit einer Erklärung des Zweckes des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Sparkassenwesens, daß alle vergangenen Reibungen und Mißverständnisse vergessen sein sollen und man künftig in Wettbewerb, aber nicht in Feindschaft nebeneinander arbeiten wolle. Die weiteren Verhandlungen waren in der Hauptsache der Aufwerfung von Fragen und der Klärung der Sparrichtigkeit gedient. Zur Aufwerfung wurde mitgeteilt, daß eine Reform notwendig ist, weil in der Teilungsumlage heute durchschnittlich 2-3 Prozent der früher eingeschätzten Goldwerte vorhanden seien, während 4-5 die durch Vermittlung der Sparkassen vom Mittelstand und Mittelrentenklassen gesehene Kriegsanleihe im Gesamtumfang von fast 23 Milliarden Mark unbedingt wenigstens teilweise aufgewertet werden müsse. Das System zur Errechnung der Aufwertungsbeiträge, wie es jetzt herrscht, sei auch untragbar, denn die Mittelglieder des Sparkassenverbandes müßten ungefähr 2800 Beamte auf weitaus höchstens lediglich für diese Errechnungen beschäftigen. Die Sparkassen seien deshalb für stärkere Aufwertung kleiner Beträge bei Staatsanleihen im Aufwertungsansatz eingetreten und hätten auch bereits prinzipielle Zusagen erreicht. Besonders wichtig für die Deffektivität waren die Mittelglieder, bei der Beratung über die Förderung der Sparkassentätigkeit. Danach hat die Sparrichtigkeit, einer der wichtigsten Wege zur Bildung neuen Kapitals, bereits wieder sehr kräftig eingesetzt und Anfang August ist bereits wieder ein Einlagebestand von rund einem Milliarden Goldmark, also mehr als das französische besitzende bei Einführung der Rentenmark, erreicht gewesen. Kurzfristige und werbekundige Anlage höhere direkte Einlagebestand gegen alle neuen Verluftermöglichheiten; trotzdem müsse etwas zur weiteren Förderung der Sparrichtigkeit geschehen. Als wichtigste Maßnahme an diesem Gebiete ist ein Antrag auf Steuerfreiheit aller Sparerlagen bis um 600 Mark zu erwägen. Außerdem soll erreicht werden, daß alle amtlichen Stellen Anstellungen über Sparkassengiro ebenso wie Verordnungen ausstellen, wodurch das Publikum zur Erzielung auch kleinerer Zinsgewinne erregt wird.

MacDonalds Stellung endlich erklütert.

Nach den übereinstimmenden Berichten aus führenden, englischen Kreisen aller Parteiführungen läßt es sich gar nicht mehr leugnen, daß MacDonalds Stellung endlich erklütert ist. Die Neuheiten für die ersten Wochen des Dezember werden in aller Stille, aber sehr intensiv von allen

Seiten vorbereitet. Man rechnet bestimmt mit einer Auflösung des englischen Parlamentes im Herbst. Daily Express leitet eine Bewegung ein, die vielleicht noch viel von sich reden machen wird. In einem Aufsatz erklärt das Blatt England stehe vor seiner größten Gefahr seit 1914. Das Wobochungs- und Verwaltungskomitee genüge nicht. MacDonald wird darum aufgefordert, eine kritische Instruktion an die Konferenz in London legen. Jetzt wird auch der englische Kohlenbergbau gegen das Dames-Gutachten mobil gemacht. Ein führender Kohlenbergwerkbesitzer in England erklärt seine Ansicht, daß die Interessen der Bergwerkbesitzer mit denen der Arbeiter identisch seien. Der Dames-Plan habe eine Verlängerung der Arbeitszeit in Deutschland zur Folge, also billiger Arbeitskräfte, welche England schädigen müßten. Die englische Kohlenindustrie sei entschlossen, sich nicht weiter durch den Dames-Plan schädigen zu lassen, zumal in den Bezirken von Süd-Wales und Nord-Gumbland schon heute die Bergarbeiter nur einen Teil des Tages beschäftigt werden können.

Amerikanischer Pessimismus.

Das „Journal of Commerce“ in New York stellt fest, daß an Stelle des früheren Optimismus über die Londoner Vereinbarungen ein gewisser Pessimismus zu setzen ist. Das Blatt betont, daß die Forderung der neuen Anleihe für Mitteleuropa an der New-Yorker Börse fast zu einem Stillstand gelangt ist. Es wird erwartet, daß dieser Zustand bis zu einer endgültigen Klärung der Ausichten des Dames-Planes anhalten wird. Das „Journal of Commerce“ schließt mit der Bemerkung, daß die Weltregierung kurzfristiger Kredite für die deutsche Industrie sehr unwahrscheinlich sei. Wie sehr seien nur 20 Millionen Dollar aufgebracht worden, einfindlich für die schlagartige Goldbrutalität bestimmten Handelswechsel und des Kredits für die Zukunft.

Die Ruhrbesetzung schon August 1922 beschlossen

Genau erklütert im Verlaufe der Senatsbeschlüsse, daß die Ruhrbesetzung bereits im August 1922 von der damaligen französischen Regierung beschlossen war. Diese Entschlußung ist geeignet, bedeutendes Aufsehen zu erregen.

Cowjetusisches Böden gegen eine Gegenrevolution.

Die russische Schöta stellt neue dekretierte Instruktionen über die Volkswirtschaft der Sowjetunion. In diesen Propaganda in Russland auf namentlich fallen Schriften verbreitet werden, die die Ansprüche Nikolajewitsch auf den Zarenthron überlegen. Die monarchistische Propaganda ist besonders heftig in Mittelrussland und in den sibirischen Gouvernements. Wie die Wälder aus Eraspol in Sibirien melden, hat das dortige Revolutionstribunal 24 Mitglieder einer gegenrevolutionären Organisation zum Tode verurteilt. Die Hinrichtung ist sofort nach dem Urteilspruch vollzogen worden.

Spanien und sein Marokko-Geschwür.

Der Pariser „Quotidien“ hatte am 14. August von dem spanischen Pazifisten Professor de Unamuno einen großen Artikel über die Verhältnisse in Spanien geschrieben. Darauf antwortete nun General Primo de Rivera in einer längeren Aufsatz an den Quotidien, in der er u. a. sagt: Es ist falsch, daß der König von Spanien jemals die geringste Einwirkung gegen die Initiative der verschiedenen Regierungen gegen Marokko gemacht hat. Es ist ebenfalls falsch, daß Offiziere und Soldaten untere afrikanischen Armeen aus dem Krieg eine Industrie

machten. Unsere Armeen ist in Afrika, um eine heilige Mission zu erfüllen, eine Mission, die ihr anvertraut ist durch internationale Verträge, an denen Frankreich gleichfalls beteiligt ist. Es ist falsch, daß der König auch nur ein einziges Atom des Zutrauens und der Liebe seines Volkes verloren hat, das nicht aufhört, ihm auf allen seinen Schritten zuzuwinken, selbst bei denen, die seinen offiziellen Charakter haben. Was das Wert des Direktoriums anbelangt, so stimmt die Mehrheit der Nation ihm nach wie vor zu und hört nicht auf, uns zu ermutigen, daß wir auf unserem Vollen verharren, weil die öffentliche Meinung überzeugt ist, daß unsere Regierung die besten Garantien ist für Ordnung, Arbeit, Frieden und wahre Gerechtigkeit.

Die spanischen Truppen in Marokko haben, wie eine solche aus Madrid in Paris eingetroffene Mitteilung erkennen läßt, eine neue schwere Schlange erlitten. Gestern nach vierjähriger Belagerung in die Hände der Riffleute gefallen. Die Garnison ist gefangen genommen.

Inland und Ausland

Oberlandesgerichtsrat Pöchner-München hat den Vorsitz im Landesverband des Bayerischen Volksvereins, weil sein Verbleiben in der letzten Zeit wieder verschieblich hat. In seiner Stelle hat der Landtagsabgeordnete Dr. Frazer den Vorsitz übernommen und beabsichtigt, demnächst eine Delegiertenversammlung des Bayerischen Volksvereins einzuberufen. In der Frage des Strafantritts Pöchner ist beim Münchener Ministerium des Innern noch keine endgültige Entscheidung erfolgt. Es liegt dem Ministerium ein neues Gesuch um Aufhebung vor mit neuen ärztlichen Attesten, deren Unterlage kurzzeit geprüft wird.

Abschaffung der Todesstrafe in Australien. Wie man aus Victoria meldet, hat die australische Regierung die Todesstrafe abgeschafft.

Nur Missionen in der Ära. Wie Reuters aus Washington erfährt, wird Großbritannien einen Vorschlag an die Mächte richten, alle Gesandtschaften in Konstantinopel in einfache Missionen umzuwandeln.

Immer neue Konfliktstoffe zwischen Polen und Sowjetrußland. Die polnischen Blätter berichten über neue Zusammenstöße zwischen Polen und Militär. Die „Gazeta Poranna“ schreibt, man habe festgestellt, daß in den östlichen Provinzen Polens ein Aufstand vorbereitet wird. Unter Beisein von Ukrainern und Russen wird eine rege Agitation betrieben, die von der Sowjetregierung unterstützt wird. In den angrenzenden ukrainischen und russischen Gebieten sind ausser darüber gesprochen, daß jede Minute ein Aufstand ausbrechen könnte.

Tom Ciban werden eine weitere Zwischenfälle gemeldet. Ein von dem Stellvertretenden Direktor einberufenen Kriegesgericht, das aus einem ägyptischen und einem sadonischen Mitglied mit einem ägyptischen Vorsitzenden besteht, hat gegen drei Mann des Cibanbatalions wegen Mordes, und gegen 10 weitere wegen Beihilfe verurteilt. Sie wurden zu je zwei Jahren, die letzteren zu je einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Zur Lage in Marokko. An der Nordgrenze der französischen Zone zeigen sich die Aufständischen ganz besonders in dem Abschnitt Taunat auf dem rechten Ufer des Wagg-Flusses und im Osten in dem Abschnitt zwischen Babouin und Wulfa tätig. Wörtlich von Taunat ist der französische Posten zweimal, vor allem in der Nacht zum 20. August, von einer Gruppe von Aufständischen mit etwa 400 Gewehren angegriffen worden. Der Feind ist zurückgewiesen worden und hat 10 Gefangene, 6 tote und 15 Verwundete zurückgelassen.

Persische Arme. Reuters erfährt, daß die persischen Minister ihre Amt niederlegen.

Die schwedischen Kommunisten unter sich. Die Opposition innerhalb der schwedischen kommunistischen Partei sollte sich vor einigen Tagen durch Handreich in den Besitz des kommunistischen schwedischen Parteiprogramms „Falkes Dagblad“ in Stockholm. Nach mehrstündigen Handgemengen mußte die alte Redaktion das Feld räumen. Dem Vernehmen nach soll die Aktion von Moskwa aus anbefohlen worden sein, weil sich die Redaktion nicht willfährig gezeigt hatte.

Irrwege der Liebe.

Roman von E. Grabowsky.

Nachtraum verboten.
 Rose lang nicht. Ihr Hochfesttag war nahe. Ulrich, Nibel und tausend kleine Sorgen gingen ihm voraus. Sie mußte der Wäghenänderin, der Schneidlerin, die Putzmadchen so oft zu Diensten sein, wie eine Puppe hülflos, ihr drehen und wenden, wenn amprobiert wurde.
 In einem hellen Frühlingsmorgen fuhr sie mit der Bahn nach Wilm, um die letzten Einkäufe zu besorgen. Sie kempfen den Dampf.
 Rose blieb an. Der. Sie sahen an dem alten Schloß nord; grau, verwittert wie ein gemaltiger Vogel, tauchte aus dem Grün der Parkbäume. Aber Rose wankte hülflos hinüber, wankte auch den Eisen zu, die oben auf dem Hügel an der Parkmauer standen, ohne zu ahnen, daß dort eine Entscheidung gefallen war, unheilvoll für ihr ganzes Leben.
 Einmal lag das Gelände, die Auen und die Wälder, aber die Entlohnung, die Rufe der Donnerer, drückte Rose nicht — sie fühlte sich so eng mit allen tief verbunden, fühlte sich so glücklich. Ihre Seele war so leicht wie der Flügelzug des Falckers, der über die Auen gaulte. Aus dieser Freude heraus grüßte sie ihre Heimat.
 Die Fremde und die Rufe ihrer Seele lagen in ihren klaren, braunen Augen. Wäde fogen ihr zu, man drängte sich in ihre Nähe; bald war sie umringt von Mitreisenden. Lustige Plaudern glug hin und her. Neben ihr stand eine Frau von hohem, schlanken Wuchs. Ihr Gesicht erinnerte an die Wilder Trogans. Groß, tiefbunke, waren ihre Augen; wenn sie sprach, hob sie die Aene zu schöner Gestalt.
 Rose fühlte sich von der Fremden seltsam angezogen. Das fremdartige ihrer Erscheinung reizte sie, zwang sie immer wieder in ihre Nähe. So konnte es kommen, daß sich Rosos Schicksal in dem Knauß des kleinen Schirmchens der Dame verflocht. In den Edelsteinen, mit denen er geschmückt war, blieb es hängen.
 „Pergrün!“ entschuldigte die Fremde sich, die mit dem

lebhaften Spitz ihres Schirmchens die unheimliche Hart herbeigeführt hatte.
 Rose versuchte es, sich frei zu machen. Sie zog die Handfläche aus und neigte mit ihrem Finger an den Spitzen ihres Schirmchens. Wie sie sich gebogen hält, hielt sie die überlaufenden Ausdruck der dunklen Augen nicht, die sie gebannt auf ihrem Ringe ruhen; so etwa, wie wenn man all-entkennet, halbgerötetes plötzlich wiedersehen. Unverwandt blühte die Fremde auf Rosos schlankes Hand.
 Dieser Ring ... sie küßte sich nicht ... solch kostbare Steine sind selten! Sie hatte den Ring bekommen von dem serbischen Fürsten, dem sie in der Fremde die Leder seiner Helme gelungen. Sie hat ihn verstanden, der Ring, an dem Mann, den sie geliebt, vor dem sie sich wieder geliebt mußte ... Sie halte ihn lange nicht gesehen, lange nichts von ihm gehört. In Amerika, dem Lande der goldenen Erde, die Kunst und Schönheit, hatte sie den Winter verbracht, den Freund ihres Jüngens noch nicht gesehen; aber der Ring, den sie ihm gegeben, die schmückte legt die Hand des schönen Kindes mit den jungen, frommen Augen.
 „Das kann mein Ring nicht sein — ich muß mich täuschen ...“
 Fremdend wird ihr Blick. Der Schirm wird frei.
 Rose hebt den Kopf.
 „Ich danke!“ hört sie die Fremde sprechen, und dann — sie glaubt zu träumen. ... „Der Ring ... ganziges Fräulein, darf ich ihn einmal näher ... ich meine, ganz nahe betrachten?“
 Rose stundet die Bitte dreist, sie kennt die Dame nicht; aber sie kann sich ihrem zwingenden Blick nicht entziehen. Sie streift den Ring vom Finger und reißt ihn zögernd hin:
 „Mein Verlobungsring; ein altes Erbsstück.“
 „So ... ein klingendes Loch?“ macht Rose demütig.
 „Inwieweit die Dame an ihrem Wahn?“
 Die Fremde hält den Ring in ihrem Finger, dreht ihn und her, läßt die Sonne in dem Steine blitzen, erweist sich an seinem Feuer, küßend sagt sie zu Rose:

„Ich habe einmal einen ähnlichen Ring ... am was, ähnlich, genau so sah er aus, besehle Feuer des roten Steins ...“
 direkte Fassung ... italienische Arbeit ... sehen Sie hier im Innern das Zeichen und darüber ... sie stockte und gab Rose den Ring zurück, mit einem Blick, der deutlich sagte:
 „Ich habe mich nicht getäuscht!“
 Rose war rot geworden. Klar sah sie in das spöttische Gesicht der Fremden. Langsam drehte sie den Ring an ihrem Finger. Ein dumpfes Ahnen quälte sie, ein Ahnen, das sich nitigendes fallen ließ, das wie Nebel zerfloß vor kritischen Denken.
 „Ehen sah sie zu der Fremden schlüßer, die mit einigen Herren plauderte. Ihre Wäde kreuzten sich. Was in den fremden Augen stand, war Spott: Warum?“
 Sie fragte es sich wieder und wieder. Alle Fremde an der Fahrt war ihr verdorben. Sie ging hinunter in die Kasse, suchte die Varonin auf und sagte sich still zu ihr.
 Frau von Ditz sah verumndert das veränderte Gesicht ihrer Schmelgelechter:
 „Sicht die etwas, Rose?“
 Sie fragte so gültig wie eine Mutter. Rose sah in ihre Augen. Sie schwebte die Antwort auf ihrer Zunge, es ließ sich, zu erzählen, was sie erlebt, aber der rasch erwaachte Spott dankte hielt sie zurück:
 „Nichts wird ihr scheinen, was mich bedrückt.“
 „So wach sie aus und sagte: „Ich habe Kopfweh; ich habe so lange in die Sonne gelegen.“
 Als sie in Wien angekommen war und das Schiff verließ, sprach die Fremde dicht an ihr vorbei und flüsterte ihr zu:
 „Wiel Glück in der Ehe!“
 „Rose war es, als habe sie ihr das Gegenstück gewünscht, so beschaffte hatten ihre Augen geflickt.“
 (Fortf. folgt.)

aus aller Welt

Ein schweres Bergwerkungsglück ereignete sich in Gersdorf bei Chemnitz. Auf einem Schacht der Gewerkschaft „Vorfahrt“ wurden durch Herabstürzen des 13. Manns vier Arbeiter getötet. Da sich die Rettungsarbeiten sehr langsam gestalteten, konnten bisher nur zwei als Leichen geborgen werden. Leider muß angenommen werden, daß auch die übrigen 16 Bergleute ein Opfer ihres Berufes geworden sind.

Schiffszusammenstoß im Kattegat. Der holländische Motorjäger „Seehund“ aus Groningen ist mit dem dänischen Schoner „Ebbe“ bei Hirtsholm im Kattegat zusammengefahren. Beide Schiffe mußten im Linnendock in Buzand e nach dem Hafen gebracht werden.

Witz eines englischen Militärfliegers. In der Nähe von Chichester flitzte, wie man aus London meldet, ein Militärflugzeug ab. Früher und Mechaniker sind tot.

Arbeitererkrankungen bei der Bergbau A.-S. Vestfängen. Die Bergbau A.-S. Vestfängen hat in dem Bezirk Vastenberg große Arbeitererkrankungen vorgenommen.

Ueberschwemmungsplattformsche. Die Altmare ist durch die starken Niederschläge der jüngsten Zeit von einer Ueberschwemmungsplattformsche heimgesucht worden. Die im Umfang das Bodensystem von 1909 weit übersteigt. Im Kreis Dierberg ist eine Fläche von etwa 120.000 Morgen von den Fluten bedeckt. Die Cente kann hier als vollkommen verloren angesehen werden.

Der ehemalige Kaiser der Türken, der belamntlich in der Schweiz bei St. Gallen lebte, wird von nun an ständig in Grenchen wohnen.

Großer Geschäftebrand in Würfel. In Würfel hat eine große Feuersbrunst ein großes Geschäftshaus eingeäschert und mehrere anliegende Gebäude in Mitleidenschaft gezogen. Der Schaden wird auf mindestens vier Millionen Franz geätzt.

Eine Geiselschicksal auf dem Gemmering. Das Wiener Ministerium für Handel und Verkehr hat die Genehmigung zu technischen Vorarbeiten für eine Geiselschicksal von der Sibirischung in Gemmering gebietet zu einem der geeigneten Punkte auf dem Kapplateau auf die Dauer eines Jahres erteilt. Man hofft, bis zum Herbst 1925 den Bau vollenden zu können. Auf dieser Bahn wird es möglich sein, den Wiener Südbahnhof nach Sibirischung auf dem Kapplateau in zwei Stunden zu gelangen.

Todesurteil gegen einen ungetreuen Sowjetbeamten. Der Handelsattaché und Kommissar für auswärtige Angelegenheiten der Sowjetrepublik Ch. W. A. ist nach fünfjährigen Festungen wegen Unterschlagungen zu einem Tode verurteilt und auch hingerichtet worden. Diese Tatsache hat in Moskau einen peinlichen Eindruck hinterlassen.

Bravo. Das Stadtgericht in Kopenhagen hat einen Ausschuss zu 18 Tönen Gefängnis verurteilt, weil er ein Pferd zu Tode gepörselt hat.

Das Kaiserin. Das Kaiserin wurde zuerst in Griechenland eingeführt, und zwar unter Alexander dem Großen. Anfangs wurden dieser neuen Mode jedoch, wie immer und überall, nur die Kaiserin, und es währte einige Zeit, ehe man allgemein zum Parfüm überging. Damals begegnete Sinesius, der große Synkler, einem Manne mit einem glanzvollen Kinn. „Woher kommst du“, fragte ihn, „ob er sich rühmte, aus dem Vorwand zu machen, daß sie ihn zum Manne und nicht zum Weibe gemacht habe.“

Ueberschwemmungen in Dispreußen. Durch starke Regenfälle sind in der Provinz Dispreußen erhebliche Schäden und Ueberschwemmungen verursacht worden. Infolge von Regen zu Göttingen ist der direkte Eisenbahnverkehr auf verschiedenen Strecken gestillt. Die Strecke von Königsberg nach Königsberg und von Königsberg nach Sinesburg ist unterbrochen; die Hügel werden umgesteilt. Im Landkreis Königsberg ist der Damm über den Mühlenteich bei Hl. Alexander gebrochen. Beim Kentern eines Bootes sind drei Männer ertrunken. Aus der Eibinger und Jüterburger Gegend liegen Nachrichten über große Ueberschwemmungen und erhebliche Schäden vor.

Was Sowjetrußland aus Deutschland bezieht.

Die wenig schöne Tragikomödie, die sich vor einigen Monaten nach dem kassam bekannten großen Vorkängen in den Räumen der Sowjetrussischen Handelsdelegation in Berlin abgespielt hat, lenkt unseren Blick auf die weitere Kreise auf den deutsch-russischen Handelsverkehr. Die Herren Russen haben sich bekanntlich den Anschein, als ob ihnen die deutschen Beziehungen höchst gleichgültig, wie man im Volkston sagen würde „Wur!“ seien. Die bitter in ihrer Sowjetriebe getränkten Moskowitzer bauten sogar als „Sanktion“ für die vorgeschickten Linsbill Gals ihren Kopf ihre gewaltsame Förderung und Regelung des Handelsverkehrs in Deutschland eingerichteten Arbeitsstätten ab und erklärten, ganz gut ohne die deutschen Waren auszukommen. Sowjiden ist dann nicht zuletzt dank des von vielen Seiten nicht eben als sehr glücklich betrachteten Entgegenkommens unserer nachgebenden Stellen der börsenartig aufgekauften Zustufenall beigelegt worden, und deutsche Waren gehen wieder fleißig über die russische Grenze.

Der Anteil Deutschlands an Russlands Einfuhr.



Der russische Auswärtigenminister. In der Sitzung des Ausschusses für den russischen Handel in der Sowjetunion wurde ein Antrag auf die Erleichterung des russischen Handels mit Deutschland eingeleitet. Die Russen verlangen die Herausgabe des gesamten Geldes. Der Kaufmann soll den Rest des Geldes auf die Bank bringen, von dem ein Teil für den Rest der Einfuhr ins Frankfurter, der zweite ein Teil des russischen Handels entfallen, jedoch gelang es am Tage darauf der Kriminalpolizei, einen festzunehmen.

Die Gallung des Amerika-Russland-Schiffes „S. S. 13“ ist, wie man aus Philadelphia meldet, beendet worden. Mit dem Probeflug wird vorangetrieben und als nächstes begonnen werden. Eine größere Probefahrt, die nach Berlin geplant ist, wird wahrscheinlich nach Schwenen ausgeführt werden.

Schneeschiff nach den Bobensee-Seen. Bei der Schneeschiffahrt der Bobensee-Seen, die von der Schweizer Hochalpen-Verkehrs-Gesellschaft in St. Gallen, in der See und entnommen. Die Reise, die zu einem missglücklichen. Mit Rücksicht auf diesen Umstand wurden die geplanten Schneeschifffahrten abgelehnt und die Bobensee-Seen mit der Preisverteilung im Brezinger Sporthaus beendet.

Strebeneinfuhr. Durch eine Windstöße ist die Saint Patrick's Church in Indiana (Pennsylvanien), in die sich beim Herannahen des Sturmes etwa hundert Einwohner geflüchtet hatten, zerstört worden. Zehn Personen wurden getötet und 22 verletzt.

21 Kinder geboren. In Toulon hat eine Frau Bonts, die gegenwärtig im 98. Lebensjahre steht, heute ihr 21. Kind geboren. Mehrere ihrer Kinder sind am Leben.

Ein freier Handverkauf auf das Nürnbberger Postamt. Eine Weinmehrfrau des Nürnbberger Postamtes hatte die Befähigung des Postamtes durch die Befähigung der Postamtsbeamten. Sie sollte einen Mann, der zufällig vorstand, zu Hilfe und beide öffneten die Postkammer, aus der die Waare zu kommen sollten. Die Waare war aber leer; dagegen hörte man aus dem Anstalt der Waare „Hilfe!“ „Post!“ Die beiden Personen eilten in das Amt und fanden dort den Beamten, Postkammerhelfer, mit einem faden roten Band an der Kehle. Die Waare war aber leer. Der Beamte erzählte nach seiner Befreiung, daß etwa gegen 6.45 Uhr ein Mann bei ihm eingebrungen sei, der nach der Post gegangen habe. Der fremde Mann habe ihn mit einem Revolver und einem Messer bedroht, ihn gefesselt und sei mit 11-12000 Mark in Wertgegenständen und Bargeld entkommen.

Der italienische Flieger Bocattelli, der erst neulich mit dem für den Annullierten Hochpostfach bestimmten Wasserflugzeug aufgenommen mit den amerikanischen Besatzungsmitgliedern von Island nach Grönland startete und über dessen Verbleib seit seinem Start alle Nachrichten fehlten, wurde jetzt 125 Meilen östlich von Kap Farvel von einem patrouillierenden amerikanischen Kreuzer, auf dem Meere treibend, aufgefunden. Infolge Verfangens des Motors war er genötigt worden, niederzugehen. Die italienische Regierung hatte eine Belohnung von 1000 Dollar ausgesetzt für den, der Bocattelli fände.

In 15 Minuten über den englischen Kanal.

Englische und französische Sachverständige beraten gegenwärtig über einen neuen hochinteressanten Verkehrsplan, nach dem ein regelmäßiger einbahnfähiger Eilverkehr über den Kanal von Folkestone nach Boulogne (Departement Artois) mit sogenannten Rapier-Schiffen in 15 Minuten einmündlich werden soll. Diese Boote werden von zwei Dampfmotoren in einer Gesamtleistung von 1000 Pferdekraften betrieben; sie können auch Passagiere fassen. Die Ueberquerung des Kanals wird nurmehr 15 Minuten dauern. Diese neue Einrichtung macht es dem englischen Reisenden, der das Festland besuchen will, nunmehr möglich, in spätestens dreizehn Stunden nach seiner Ankunft auf dem Bahnhof Folkestone in Frankreich zu sein. Der Fahrpreis soll 1 Pfund Sterling betragen.

Gasvergiftungen.

Sommer werden ereignen sich Fälle von Gasvergiftungen, die oft einen tödlichen Ausgang nehmen, nicht selten auch nur, daß Leute, die freiwillig aus dem Leben scheiden wollen, die Gashebel öffnen, das Leuchtgas einatmen und dann tot aufgefunden werden.

Der russische Auswärtigenminister. In der Sitzung des Ausschusses für den russischen Handel in der Sowjetunion wurde ein Antrag auf die Erleichterung des russischen Handels mit Deutschland eingeleitet. Die Russen verlangen die Herausgabe des gesamten Geldes. Der Kaufmann soll den Rest des Geldes auf die Bank bringen, von dem ein Teil für den Rest der Einfuhr ins Frankfurter, der zweite ein Teil des russischen Handels entfallen, jedoch gelang es am Tage darauf der Kriminalpolizei, einen festzunehmen.

Frankreichs Annahme der Londoner Verträge.

Am 10. Pariser Senat wurde Herrriot mit 181 gegen 87 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen. 70 Senatoren enthielten sich der Stimme. Damit ist die Londoner Verträge endgültig vom französischen Parlament angenommen und Herrriots Verhandlungen in London sanktioniert. Daß im Senat die Zahl der Anhänger Poincaré auf 77 zusammengezogen wurde, hatte man auf seiner Seite erwartet. Es ist ein toller Sieg Herrriots.

Für Geist und Gemüt.

Die alte Friesin.

Von Felix Dropp.
Sie sitzt am weissen Kliff im Abendrot, wo donnernd sich die wilden Wellen brechen. Es ist, als ob ein buntes Geisterboot durch ihrer letzten Traum... Größt sie der Tod? Sie schweigt; ihr Mund verlernt längst das Sprechen. Nicht einer kennt der Jahre lange Zahl, die ihre müden Schläfen leicht umdrängen. Sie selbst verlohren der Zeiten bitter Qual, doch tief in ihrer Brust brennt ein Kanal, und ihre wasserblauen Augen glänzen. Einmal im Jahr steigt sie den Turm hinauf; kaum, daß die morgigen Sterne sie noch tragen... dann schaut sie von der Insel höchsten Klau nach dem ertrunkenen Sohn... Wann wacht er auf? Einmal im Jahr muß sie den Wächter fragen. Der Alte schweigt; es schweigt die weite See... Nur Sterne wissen um des Toten Ruhe. Sie aber reißt sich auf zu holzer Höhe, und was emporgewirbelt in bitterem Weh, wird Gold in ihres Herzens hellger Trübe.

Leipzig, 10. März. Zeit, im August 1924

Deutsche Kinder — deutsches Hoffen.

Wenn mir im Herzen löst der Saepentellen Klirren, mit denen höfungsweiser Siegerbermut mein Volk zerschelt; wenn an der Seele mir die Ohnmacht kräft, in der mein Land den Wellen preisgegeben; wenn stummes Sehnen mich zurück heiß reißt zu jenen Tagen, da Granaten trachten, da Wüstenengel pflegend mich umschwärmten, und alles überdünnt, das Surra aus Hunderten von Männertehen brach, die färmend meinem Degenwink folgten; dann lag ich dich, mein Vetter, in die Augen, die lästern grau mit tief ins Innere blitzen. „Parademarsch des Regiments!“ beschließt du, und heute die faum sechs Jahre alten Füßchen mit Klapp und Klapp marschierend auf die Dielen. — Wenn Jörn mich packt ob meines Vokales Schande, das nicht die Prost mehr, sich zu treffen hat; wenn bitteres Weh mir heiß ins Auge steigt vor Aneignungswill und Verschönerungswahn; wenn deutsche Jugend, marlos und entwert, nur noch vom Gekoch träumt und lochrem Leben; ich heißt vor Mannenweh und dabei nicht fühlen will die Scham der Freiheitsfeier; dann kreisch ich dich, mein Joviter durch die Lagen, die götlich blond den Trostflug mit unhängen. Unabhängig und unbeangelt steht du da und posst, von keinem Vaterwort geknickt, auf dein drei Jahre altes großes Neß! — Und wenn ins Hofelied der deutschen Erde, wenn in den Klang der heiligen Worte, die vor uralter Väter Zeiten her von deutschen Frauen hebrer Reinheit flünden, die Zügellosigkeit der neuen Zeit will unharmonisch einen Wüsten tragen; dann lag ich dich, mein kleines weiches Säbchen, mein blondes Mädchen, die still du schummerst an einer treuen deutschen Mutterbrust.

Wie hast du, Gott im Himmel, uns gewonnen. Eins aber flehst du uns: unfre Kinder! Und in den Kindern neues deutsches Hoffen! Gerhards Müller-Reidau.

Schlüsseln. Als ein treuer langjähriger Hausbewohner gilt Fräulein Alwine Krüge von hier. Die Gewannte wurde am 10. Juli 1847 in dem Hause Schmiedbergstraße, welches jetzt Curtio Raspar gehört, geboren und wohnt heute, nachdem ihre Eltern frühzeitig verstarben, über 77 Jahre ununterbrochen in diesem Hause, trotzdem das Grundstück bereits während dieser Zeit häufigmal seinen Besitzer gewechselt hat. Es gilt dieses gewiß für eine Seltenheit.

Wetzburg, 28. August. (Bekanntlicher Fund.) Hier wurde ein weiteres Steinfliegenschab entdeckt, welches die Lebensweise eines unserer Vorfahren zeigt. Das Insekt war vollkommen erhalten und befand sich in liegender Stellung. In welche Zeit das Grab zu verlegen ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Gräfenhainichen. Die letzten Hinrichtungen unserer Stadt sind vor ca. 120 Jahren in unserer Stadt vollzogen worden. In dem Hause Wittenbergerstraße Nr. 17, welches im Jahre 1875 abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt worden ist (jetzt Herrn Schürkel gehörig), befand sich eine Nagelschmiede, welche einem Ehepaar namens Schmiedel gehörte. Die Frau des Meisters, welche mit dem Schmiedegewissen intim verkehrt, sollte den verreckten Entschluß, mit ihrem Liebhaber gemeinsam den Meißler zu erwidern. Dieser Entschluß wurde auch ausgeführt und der Nagelschmiedemeister Schmiedel wurde nach dem Hinrichtungsamt in der Hofe am Wege geleitet war, mit einem Schmiedehammer erschlagen. Der Meißler wurde noch bis in die fünfziger Jahre hinein auf dem hiesigen Rathaus aufbewahrt. Die beiden am Tode Beteiligten wurden daraufhin wegen gemeinschaftlich ausgeführten Mordes am Tode durch das Schwert verurteilt. Im Frühjahr 1806 wurde dieses Urteil durch den Schenksrichter Kahlmann aus Wittenberg auf dem hiesigen Galgenberge vollstreckt. Eine angesehene Menschenmenge wohnte der Exekution bei. Die Köpfe der Verurteilten wurden als vornehmendes Beispiel auf hohen Säulen mit langen Ketten befestigt. Noch lange Zeit nach der Hinrichtung wurden die Köpfe von den Passanten der Gräfenhainichen-Domänenbaurer Straße, welche in einer Entfernung von etwa 200 m am Galgenberg vorüberführt, wahrgenommen. Das Kreischen der Köpfe am den Berg herab, und das durch den Wind erzeugte Flattern des langen Hauptbandes der Frau hat den Vorübergehenden oftmals ein Grausen bereitet. — Der Galgenberg liegt südwestlich von der Stadt, etwa 10 Minuten entfernt und ist mit ca. 40jährigen Kiefern bepflanzt. Das nordwestlich von ihm befindet sich heute der Sportplatz Reuzner Straße.

Reuzner Straße. Ein tiefbedauerlicher Unglücksfall ereignete sich hier am Donnerstag, dem leiblich ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Beim Abbau des auf dem Gemeindeplatz stehenden Turmgerüstes fiel dem 13jährigen Schulfreien Hans Deibitz, Sohn des Herrn Paul Deibitz, welcher den Abbrucharbeiten zuseh, ein Stück Balken derartig unglücklich auf den Kopf, daß ihm ein Teil der Kopfschuppe abgerissen wurde. Nach Anlegung eines Notverbandes brachte man den Verwunderten sofort per Sanitätsauto nach dem Knappschaftskrankenhaus Raschfeld bei Halle, wo der Kleine unter fortwährenden Schmerzen bereits gestern verstarb.

Greppin, 25. August. Einen Nachklang zu den Streitigkeiten im August 1923 bildete eine Gerichtsverhandlung in Halle, in der 26 Personen aus Greppin im Alter von 18 bis 38 Jahren angeklagt waren, einer verbotenen roten Hundertschiff angehörl zu haben. Auf Grund der Beweisaufnahme und der in der Voruntersuchung gemachten Angaben hielt das Gericht 10 der Angeklagten im Sinne der Anklage für überführt und verurteilte einen zu vier Monaten und 9 zu 3 Monaten Gefängnis. Doch wurde eine dreijährige Bewährungsfrist für die Verurteilten bewilligt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Lozgan. (Bodenverbesserungspläne im Reize Lozgan)

Auf Anregung des Landrats fand am Donnerstag eine ausgedehnte Beratung und Besichtigung des zu meliorierenden Woll- und Reingrobgebietes durch Vertreter des Landes-Landwirtschaftsamt in Merseburg statt. Die Besichtigung hatte das Ergebnis, daß zur Durchführung des rund 14000 Hektar umfassenden Projektes halbjährig eine Bodenverbesserungsgenossenschaft gebildet werden soll.

Jessen. Der Weltpostverein beging in diesem Jahr ein großes Jubiläum. Es läßt sich nicht freilegen, daß unser deutsches Postwesen seit der Zeit der Postkutschen und der ersten Eisenbahn einen gewaltigen Aufschwung genommen hat. Man modernisiert und organisiert und ist ständig an der Arbeit, um für einen regieren und Wirtschaftskreis auch das postamtliche Gebiet immer höher zu entwickeln. Und wir stehen heute auf der Höhe, das beweist folgende Tatsache: Ein Brief von Halle nach Jessen „nur“ 118 Tage unterwegs. Fast fünfzig ist als ungläubliches Märchen aus alter Zeit. Doch es ist Ernst, bitterer betrieblicher Ernst. So liegt hier ein Brief vor, der am 28. August in Jessen eintraf und den deutschen Postknoten vom 27. 4. 24 trägt. Oder ist mein Vorwurf unbedeutend, sollte der staatliche Abban daran schuld sein? O, arme Selbstschämte, wenn du es eilig hast, wo du die heute die „Finger um jeden Auftrag leckt“.

Dobra bei Liebenwerda, 28. August. Dieser Tage wurde in hiesiger Gegend ein Findling entdeckt, der sich auf der Durchreise befand. So eigentlich das Vorkommen dieses Stein so selten gewordenen Meißel aus alter Zeit. Doch in unserer Gegend ist ebenso häufiger zu sein, es daß Menschen, die den Aufbruch machen, weitgereichte Jäger zu sein, es sich nicht verkaufen können, den Drosselstange darauf trumm zu machen. Und was der Schatz auch gut, so bringt es dem Schützen doch einen traurigen Lohn: die Beute am Ende ihrer ebelsten Gefährten immer gemacht zu haben, um deren Schatz die ganze weidgerechte Jägerwelt sich bemüht, in den Hand mit einer verdammt bösen Beside, die die Schornung der ausstehenden Arten aus dringliche empfängt, in der richtigen Erkenntnis, daß ein hübscher Schaden bei ihrer Seltenheit garnicht in Frage kommen kann.

Rudolfsstadt, 28. August. Die Polizei hat die Rostfahndung auf dem Schützenplatz einer Kontrolle unterzogen und Proben der selbigenen Würste unterzogen lassen. Hierbei wurden zwei Proben beanstandet. Die eine Probe, von einem auswärtigen Händler herkommend, enthielt total verbotenes Fleisch und eine größere Menge Kartoffelmehl, in der anderen Probe, von einem hiesigen Stand herkommend, wurde ebenfalls eine, wenn auch geringere Menge Kartoffelmehl gefunden. Die Polizei hat das weitere veranlaßt.

Harzburg, 28. August. (Mittellandfokal und Talperce) Die Gesellschaft zur Förderung der Wasserversorgung im Harz hielt in Bad Harzburg ihre Hauptversammlung ab. Es waren u. a. das Reichsvereinsministerium, das preussische Ministerium für Landwirtschaft, der Oberpräsident (Ebstrombauverwaltung in Magdeburg) das braunschweigische Staatsministerium, mehrere Kreisräte und viele Gemeindevorstände vertreten. In den Vorträgen und Aussprachen kam die Hoffnung auf baldige Vollendung des Mittellandfokals zum Ausdruck. Geheimrat Volk meinte, daß eine frühere Ansicht für die Bewirtschaftung des Kanalplanes, allerdings mit auskömmlichem Kapital, vorhanden sei und dann würden auch Talpercen gebaut werden müssen. Man könne mit einer Bauzeit von fünf bis sechs Jahren rechnen. Ferner wurde die Anlage von drei Kraftwerken besprochen. In den Verhandlungen wurde stark betont, daß die großzügigen Pläne trotz aller Schwierigkeiten nicht scheitern dürften.

Feuer in Freistatt!

Am Freitag, den 8. August, ist die Kolonie Freistatt im Wietzingmoor von einer schweren Feuerbrunst heimgesucht

worden. Durch sie ist der große für 180 Tiere eingerichtete Jungvieh-Stall mit der gesamten Herde vernichtet worden. Soweit sich bisher hat feststellen lassen, ist der Brand durch Selbstentzündung des Stroh entstanden. Ueber den Verlauf des Unglücks hören wir folgendes:

Nachmittags um 4 Uhr waren drei alte Kolonisten in dem Stall an der Arbeit, als einer von ihnen nach einem leichten Rauch eine Flamme an dem ganzen Dachstuhl entlangschleichen sah. In kürzester Zeit war der ganze Stall in Rauch und Flammen gehüllt. Diese schlugen alsbald zu dem Tür-Dachstuhl und zum Dach hinan. Das ganze Gebäude brannte in kürzester Zeit in einer gelassenen Ansehung. Es gelang, die Kühe, die zur Fütterung im Stalle waren, sämtlich — bis auf drei — zu retten. Zwei Rastfahrlager-Strahlmaschinen, darunter eine ganz neue, die Viehwooge und die gelamte Härtelschneide-Vorrichtung sind verbrannt; am Ende der Halle 300 bis 500 alte und etwa 5000 junge Tiere sind um etwa 1000 Zentner Stroh. Mit dem Jungvieh-Stall ist auch der angebliche Kühe-Stall ein Raub der Flammen geworden. Nur noch die Umfassungsmauern sind stehen geblieben außer der hiesigen Giebelwand, die wegen der Einsturzgefahr angehoben werden mußte.

Der Wind wehte aus Nordosten und teleb die Flammen auf die hiesigen Gebäude der Kolonie zu, besonders den Rastfahrlager, Schweinestall und die Rostschneide. Diese drei Gebäude waren fundamant auf das höchste gefestigt und sind ungerührt geblieben, weil zahlreiche Hilfskräfte zur Verfügung standen und andererseits Wasser vorhanden war. Immer wieder fingen die Feuerpumpen-Dächer der umliegenden Gebäude an zu brennen, so daß der Brand fast beherrschbar, zum Teil gänzlich gelöscht ist. Auch die Giebelwände der beiden Getreideböden sind ebenfalls angezündet. Die Feuerwehr von Freistatt, sämtliche Väter, Angehörige, Kolonisten und Höglinge haben auf das höchste bei dem Rettungswort mitgeholfen. Dank schulden wir auch unseren Nachbarn aus Wehrstedt, Barner, Sallungen und Diebstal, die mit ihren Spritzen zur Stelle waren. Wäre der Wind stärker gemeldet oder der Brand in der Nacht ausgebrochen, so hätte, nach menschlichem Ermessen, die ganze Kolonie in Flammen aufgehen müssen. So daß die Gemeinde von Freistatt, trotz des großen Unglücks, das über sie hereingebrochen ist, doch noch für eine glückliche Bewahrung vor noch größerem Schaden dankbar sein.

Leid und Verlust der Tochtergemeinde Freistatt trifft die ganze Mutterkolonie tief. Aus dem Jungviehstall in Freistatt beziehen die landwirtschaftlichen Betriebe der Anstalten ihre Kühe. So hängt die ganze Milchversorgung der vielen Rastfahrlager und Kleinen von dieser wichtigen Arbeitsstätte unserer Rastfahrlager Kolonisten ab. Wir fragen uns, wie wir das Jungvieh ersetzen sollen, nachdem der größte Teil der Wintervorsicht verbrannt ist. Wir wissen nicht, mit welchen Mitteln wir den verheerenden Stall rechtzeitig wieder aufbauen können, zumal die Versicherung voraussichtlich nur einen kleinen Teil decken wird, und das in einer Zeit, die einen täglich schwereren Druck auf die Anstalten legt.

Demütig bengen wir uns unter Gottes gewaltige Hand und bitten ihn, daß er uns versehen hilft, was er uns durch diese Feinrichtung ungen will; zugleich bitten wir alle Freunde von Viehst und sonstigen Wohlthäter, ihre Herzen und Schultern mit unter diese Last zu stellen und sie uns, soweit es möglich ist, tragen zu helfen.

Bethel b. Bielefeld. F. v. Bodelschwingh, Pastor. Rostfahrlager Hannover 1904.

Schaumpon
mit dem schwarzen Kopf
Das allbewährte Kopfwaschpulver

4 Stück
Brunnenröhren
sowie eine fast neue
Zentrifuge
(40 Stundenliter) hat preiswert abzugeben. **Leipzigerstraße 52.**
Zwei noch gut erhaltene
eiserne Defen
zu verlauf. **Wittenbergerstr. 36.**
Rüchensanten
empfiehlt **Richard Arnold.**

Fahrrad
-Mäntel
-Schläuche
-Laternen
-Ketten
-Ersatzteile
Emaillieren - Vernickeln
in eigener Werkstatt allerbilligst
Fr. Pötzsch
Fahradhandlung
Leipzigerstrasse 12

Ordnentliches Mädchen,
möglichst vom Lande, sucht
Hotel Palmbaum.

Man nehme
zur Wäsche nie Seife allein, das Waschen würde zu teuer sein.
Man nehme
Henko
als Zusatzmittel — die Kosten verringern sich um ein Drittel
Henko
Henko's Wasch- und Bleich-Soda

Die richtige Marke
Kargoyte Mobilöl
von der deutschen Vacuum Oel-Gesellschaft, sowie allerbestes
Motorenöl.
Feinstes helles russisches
Maschinenöl
vom besonders hoher Schmierfähigkeit für alle gemeinlichen und landwirtschaftlichen Maschinen.
consist. **Maschinenfett**
Zentrifugendöl
Fußbodendöl
u. dergl. empfiehlt
A. HUH.

Zahn-Atelier
Fr. Genzel
Dentist
Vollst. schmerzlinderndes Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgame
Anfertigung künstlicher Zähne in Kunstschd, Gold u. unedigen Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Gras- u. Getreidemäher, Pferderechen
Schrotmühlen, Rübenschneider
Kartoffelquetschen, Pflüge, Eggen
Drillmaschinen
Strohpressen, Jauchefässer, Jauchepumpen
sowie alle landw. Maschinen u. Geräte
liefert prompt ab Lager
Aloys Schmidt
Landwirtschaftliche Maschinenbau-Anstalt
Bad Schmiedeberg, Fernsprecher Nr. 80

Man nehme
zur Wäsche nie Seife allein, das Waschen würde zu teuer sein.
Man nehme
Henko
als Zusatzmittel — die Kosten verringern sich um ein Drittel
Henko
Henko's Wasch- und Bleich-Soda

ff. neue Vollheringe
frisch eingetroffen bei
Ww. W. Becker
Stralsunder Spielkarten
Nr. 63 und Nr. 200 (abwaschbar) sind wieder vorrätig
Richard Arnold.

Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold
Am Dienstag, den 2. September
abends 7/9 Uhr
Monats-Versammlung
im Bürgeraal.
Krieger-Verein.
Die Versammlung findet nicht mehr am Dienstag, sondern erst am
Donnerstag, den 11. September
statt. Der Vorstand.